

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Finanzministerium hat den Finanz-Sekretär bei der Steuer-Direktion in Laibach, Karl Rherm, zum Finanzrath bei derselben ernannt.

Die durch den Tod des Lokalkaplans Anton Kopsch erledigte, unter dem Patronate des krainischen Religionsfonds stehende Lokalkaplanei Javorim polnischen Bezirke Umgebung Laibach und Dekanate St. Marcin, ist dem Anton Jerina, gegenwärtig Pfarrkooperator in St. Marcin, verliehen worden.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 1. April 1859.

Die k. k. Landeskommision für die Personal Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Krain hat den Bezirksamtskanzlisten Leopold Rannacher und den gewesenen Grundentlastungsbeamten Josef Pulvan zu provisorischen Bezirksamts-Aktuaren ernannt.

Laibach den 2. April 1859.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. April.

Der Kongreß hat alle Anlagen, eine Seeschlange zu werden. In den neuesten Nachrichten glauben zu schenken, so sind die Zweifel an ein Zustandekommen mehr als je begründet. Wenn nicht von beiden Seiten Zugeständnisse gemacht werden, so ist eine Einigung nicht möglich. Möglicherweise aber ist, daß die Unterhandlungen über die Kongreßbedingungen so heftig-schlängelartig lang werden, bis er selbst in das Reich der Fabeln versinkt wird.

Die Note des Grafen Cavour, dieses Schürers der brennenden Frage „Italien“, aus welchem der „Courrier du Dimanche“ einen analytischen Auszug bringt, dürfte alle bisherigen Noten und Schriftstücke dieses großen Mannes an Anmaßung und Vorechnung der Wahrheit überwiegen. Es ist vom 22. März datirt, also an jenem Tage, an welchem der „Moniteur“ die erste Note über den Zusammentritt des Kongresses brachte. Es ist dies ein Beweis, daß Sardinien gut unterrichtet war und daß es sich beeilte, an Europa zu reklamiren. Graf Cavour konstatirt in diesem Aktensstücke, daß wie ihm auf telegraphischem Wege bekannt geworden sei, Frankreich den Vorschlag Rußlands, die italienische Angelegenheit auf einem Kongresse zu regeln, zu leicht angenommen habe. Er bedauert und protestirt dagegen, daß Sardinien ausgeschlossen werden sollte. Er erinnert daran, daß er, ohne ein Interesse an dem Kriege in der Krain zu haben, doch thätigen Antheil an den militärischen Operationen der alliierten Mächte genommen habe. Sein Land habe Opfer an Menschen und Geld gebracht; denn diese Expedition habe seinem Vaterlande 3000 bis 4000 Soldaten und 50 Mill. Fr. gekostet. Er hebt hervor, daß Sardinien im Kongresse zu Paris gesessen und an den Konferenzen in der Donaufürstenthümer Angelegenheit Theil genommen habe. Damals sei Sardinien, so zu sagen, gar nicht persönlich betheiligt gewesen und könne daher um so mehr jetzt auf das Recht, seine Meinung abzugeben, Anspruch machen, da es sich um seine eigene Existenz handle. Graf Cavour weiß schon in dieser Note den Gedanken, auf welchem Fuße mit den anderen italienischen Staaten zugehört zu werden, von sich; denn außer dem eben Gesagten, woraus ein besonderes Recht für Sardinien entspringen soll (?), erinnert der sardinische Ministerpräsident noch an die eigenhümliche Situation, welche ihm die Ereignisse machen. Rußland hat den fünf Mächten nicht freiwillig vorgeschlagen, sich mit den

Verhältnissen in Italien und Sardinien zu befaßen. Der Ausgangspunkt dieses Vorschlags ist Sardinien's Klage über Oesterreich's Politik und die Beschwerden, welche Oesterreich der sardinischen Klage entgegenstellt. Der Kongreß wird somit hauptsächlich zwischen Sardinien und Oesterreich zu entscheiden haben. Soll Oesterreich allein die Macht haben, während Sardinien, das vor Europa als Ankläger auftritt, beseitigt bleibt? (Diese Ansicht ist wahrhaft lächerlich.) Graf Cavour wirft in Bezug auf die Zuziehung der übrigen italienischen Staaten zum Kongresse nach, welcher Unterschied zwischen der Haltung Piemonts und der dieser Staaten sein würde. Die Regierung Viktor Emmanuel's habe immer große Theilnahme und Belämmerniß um die Leiden der außer-sardinischen Italiener an den Tag gelegt; die übrigen, welche durch Verträge an Oesterreich gebunden seien, hätten immer diese Leiden in Abrede gestellt und sich jeder Reform widersetzt. Ihre Bevollmächtigten würden deshalb nur für Oesterreich eine mächtige Stütze im Kongresse sein und störend in die Aktion Europa's eingreifen. Etwas Anderes wäre es, wenn der, der oesterreichischen Herrschaft unterworfenen Bevölkerung das Recht erteilt würde, durch Abgeordnete den Kongreß zu besuchen und ihre Leiden zu schildern. Am Schlusse weist Herr v. Cavour nochmals auf die Gefahren hin, den Status quo in Italien anrecht zu erhalten, und erklärt, daß, wenn die Großmächte diese Gelegenheit, das Los Italiens zu verbessern, vorübergehen ließen, die Verantwortlichkeit der ferneren Ereignisse ausschließlich auf sie und nicht im Geringsten auf Piemont zurückfallen würde.

Unter diesen Ereignissen, welche eintreten könnten, meint der edle Graf die Revolution. Er droht also, die Schrecken der Anarchie auf Europa zu bringen. Ein Aehnliches thut das Turner-Kammermitglied Boggio, welcher eine Brochure „In einem Monat“ herausgegeben, in welcher er Europa mahnt, „sich noch zur rechten Zeit Italiens anzunehmen, wenn es nicht einen allgemeinen europäischen Revolutionsbrand angezündet haben will, wenn nicht die Angebraten der Anarchie aus der apenninischen Halbinsel losgelassen werden, wenn nicht die Dolche der Italiener in den Eingeweiden Europa's wühlen sollen. Italien, noch mehr unterdrückt, und Europa die Revolution und die Anarchie bringen. Zweifelst nicht daran! Möchten die Mächten der Erde zwei Mal daran denken, ehe sie uns dem Schicksal preisgeben. Wie, wenn Europa uns verläßt! Will Europa uns verbieten, Soldaten zu sein? Will Europa uns das Schwert in unserer Rechten zerbrechen? Es möge es nicht thun; seiner eigenen Ruhe halber nicht thun. Ein zerbrochenes Schwert wird zum Dolch.“

Diese Aporasien sind zu lächerlich, als daß Europa dadurch erschüttert würde; sie sind nur befähigt, die Mächte dahin zu bestimmen, Sardinien's Ausbruch vom Kongresse zu veranlassen. Es wäre nichts Absonderliches, wenn Sardinien in den Kongreßsitzungen ähnliche Reden gebrauchte, und der Kongreß würde dann nur das hervorufen, was er verhindern soll.

Über die vermeintliche Lokalisierung des Krieges macht die „N. P. Z.“ einige treffende Bemerkungen. Sie meint, Napoleon III. würde die Dauer des Kongresses benötigen, um seine Rüstungen zu vollenden, dann Italien erobern, mit der Macht seines Oheims gegen Deutschland sich wenden, das linke Rheinufer verlangen, die polnische Nationalität „befreien und beglücken“ (ganz wie der Oheim) u. s. w. Dieses Bild des Pessimismus scheint sie nur zu entwerfen, um Preußen zu einer glücklichen Vorzeichen zu bewegen. Sie schließt: Noch ist nichts vorläufig, Preußen sucht vielleicht noch eine Verständigung mit England, mit Rußland, seinen und Oesterreich's alten Verbündeten. Es darf aber weder das Lokalisieren des Krieges, noch das Isoliren Oesterreich's leiden; läßt es sich dazu ver-

führen, so bleibt ihm nur die Wohlthat übrig, die Polypthem dem Oeysseus versprach, zuletzt gefressen zu werden.

Eine neue Reklame

„für das zurückhaltende und gemäßigte Benehmen Sardinien's“ ist so eben in einer Note des Grafen Cavour vom 20. März d. J. zur Oeffentlichkeit gebracht worden. Eine österreichische Patrouille hat dem Premierminister von Sardinien diesmal die Freude des diplomatischen Debüts bereitet, und er ergriff die Gelegenheit begierig wie jene Schauspieler, welche das Publikum täglich wenigstens mit einer kleinen Notiz an ihre Existenz erinnern müssen. Die gedachte Patrouille, angeblich 11 Mann und 1 Korporal hoch, ist schon seit längerer Zeit durch die auswärtigen Zeitungen marschirt und selbst am Telegraphendrahte von Piemont aus nach Paris und Brüssel versendet worden. Selbst dem „Nord“ war es nicht möglich, aus ihr mehr als einen unerheblichen Zwischenfall zu machen, aber Graf Cavour will auch diesen zur Haupt- und Staatsaktion anblasen — es gehört das eben zu dem Geschäft, das er treibt.

Es ist wahr, eine österreichische Patrouille hat die piemontesische Grenze überschritten, und nur beläufig rektifizirt wir, daß sie nur aus 6 Mann — nicht 11, wie die Note sagt — und einem Korporal bestand. Mitten in der Nacht geschah es, die Fluß-Grenze war durch die Trockenheit unkenntlich geworden. Sobald als möglich ließ sie sich den Weg zur Rückkehr zeigen. Daß sie sich musterhaft betragen, nicht mit einem Worte, nicht mit einer Geberde die gebührenden Rücksichten verlegt hat, versteht sich von selbst. Graf Cavour würde ein unbefähigtes Wort, eine zweideutige Bewegung als den untrüglichen Beweis für die gefährlichen Pläne der verruchten Patrouille in seiner Note malerisch geschildert haben! Sein Schreiben ist ein sprechendes Zeugniß. Wir haben den Vorfall nicht der weiteren Erwähnung werth gehalten, als wir davon erfuhren. Mit der Entschuldigung, welche ihm gefolgt ist, schienen uns die äußersten Ansprüche der Kongreß- und Courtoisie so vollkommen befriedigt, daß wir eine weitere Erwähnung, wir möchten sagen, für eine Gemeinheit hielten. Graf Cavour liebt solche Bedenken nicht. Die jeder brennt ihm stets zwischen den Fingern. Er muß von sich und Piemont um jeden Preis und unaussprechlich sprechen, wie Bonum eist jede Mauer von New York täglich mit seinem Namen bedeckt. Diese österreich. Patrouille hat in den Augen des Grafen Cavour sich nicht verirrt, sondern das sardinische Gebiet verletzt, er will ihren Versicherungen zwar glauben, aber der Fall hat nur „vermuthlich“ keine Wichtigkeit. Welche sehr bedenkliche Folgen, welche unselige Wankungen hätten entstehen können, wenn Piemont seinerseits an den äußersten Punkten vorgeschobene Posten aufgestellt hätte, wenn die österreichische Patrouille von piemontesischen Soldaten angetroffen worden wäre! „In diesem Falle — so ruft Herr v. Cavour — wäre ein Zusammenstoß unvermeidlich gewesen!“ Graf Cavour hält es also für ganz natürlich, daß die österr. Soldaten, wenn sie auf piemontesischem Gebiete betroffen worden wären, ohne Weiteres hätten niedergemetzelt werden müssen, auch bevor noch der Krieg erklärt ist.

Es geht durch die Note der tragikomische Gedanke, daß die österreichische Patrouille — 6 Mann und ein Korporal! — denn doch mit finsternen Angriffen und vielleicht auch mit Eroberungsplänen über die Grenze gegangen sein kann. In jenem „Vermuthlich“ des Herrn v. Cavour, in seiner Uebersetzung, daß piemontesische Soldaten bei einem Zusammenstoßen die verruchte Patrouille mit Waffengewalt hätte angreifen müssen, steckt etwas, was der Furcht einer Uevertümpfung Alessandria's oder einer Razzia gegen Turin — durch 7 Mann! — ähnlich sieht. Es will

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 6. April Mittags, 1 Uhr.

Die Stimmung gut, das Geschäft aber nicht in allen Richtungen belebt und größten theils tendenzlos. Staats-Papiere über auswärtige Anträge viel gekauft, die Kurse ziemlich fest und höher. — Devisen zu höheren Kursen viel vorhanden, der Bedarf mäßig, der Preis-Unterschied gegen gestern nicht sehr erheblich.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Mare
In österr. Währung zu 5% für 100	—	69.—
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	76.50	76.60
Vom Jahre 1854, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.80	73.—
ditto zu 4 1/2% " 100	64.—	63.25
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	—	260.—
" 1839 " 100 "	125.—	25.5
" 1854 " 100 "	109.—	109.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.75	15.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
" Ungarn " 5% " 100	72.—	72.5
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.—	71.50
" Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
" der Fudewina " 5% " 100 "	70.—	70.5
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	70.50	71.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	84.—	9.—
m. der Verlosungs-Rand 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	866.—	863.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 d. W. pr. St.	186.60	186.80
d. n.-ö. Genossenschaftsgesellschaft zu 500 fl. G.M.	530.—	534.—
d. kais. Ferd. Nordb. 1000 G.M. pr. St.	1671.—	1672.—
d. Staats-Eisab. u. G.M. Gesellschaft zu 200 fl. G.M.	235.40	235.—
d. kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	105.50	106.—
d. sud. nordöst. Sch. 200 G.M. pr. St.	149.—	150.—
d. Eisenbahn zu 200 G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 öst. Kr. oder 142 fl. G.M. mit 76 fl. 48 Kr. (40%) Einzahl.	97.—	97.50
d. Kaiser Franz-Josef-Eisenbahn zu 100 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	65.—	65.50
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	445.—	448.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	—	240.—
d. Wiener Dampf-Maschinen-Ges. zu 500 fl. G.M.	—	320.—
Pfandbriefe		
der österr. Staatsbank zu 5% für 100 fl.	96.—	96.50
Nationalbank Pfandbriefe zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	84.—	84.—
der Nationalbank 1 monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.—
aus öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	79.50	80.—
Loose		
der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.—	95.50
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G.M. pr. St.	101.—	102.—
Österreich zu 40 fl. G.M. pr. St.	72.—	73.50
Salin " 40 " " " " "	37.50	38.—
Walfly " 40 " " " " "	34.25	34.75
Glary " 40 " " " " "	37.—	37.50
St. emois " 40 " " " " "	35.—	35.5
Windischgrätz " 20 " " " " "	22.—	22.50
Waldheim " 20 " " " " "	24.—	24.50
Keglevich " 10 " " " " "	15.—	15.50

Effekten-Kurse vom 7. April 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

In österr. Währung zu 5% für 100 fl.	88.75 d. W.
Aus dem National-Anleihen zu 5% für 10 fl.	76.50 d. W.
Metalliques zu 5% ditto	72.50 d. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1839 ditto	124.75 d. W.
" 1854 ditto	108. d. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Niederösterreich zu 5% für 100 fl.	91.50 d. W.
Von Ungarn " 5% ditto	72.50 d. W.
" Temeser Banat, Kroat. u. Slav. " 5% ditto	72.50 d. W.
" Galizien " 5% ditto	72. d. W.
" Siebenbürgen " 5% ditto	70.40 d. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	864. d. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " ditto	186.50 d. W.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. ditto	1668. d. W.
" Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 10 fl. (50%) Einzahl.	105.5 d. W.
" öst. Donau-Dampfschiffahrt-Ges. zu 500 fl. ditto	446. d. W.

4. Loose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	94.70 d. W.
--	-------------

Wechsel-Kurse vom 7. April 1859.

3 Monate.

Amsterdam für 100 holländische Gulden	94.35
ugsburg für 100 fl. österr. Währung	94.05
Frankfurt a. M. für 100 fl. österr. Währung	94.20
Hamburg " 100 Mark Banco	83.70
Leipzig " 100 Thaler	165.
Livorno " 100 it. anische Lire	37.
London " 10 Pfund Sterling	110.30
Paris " 100 Franken	44.

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzkassaten	5.23
vollwichtige Dukaten	5.19
Kronen	15.10
Halbe Kronen	8.90
Gold- und Silber-Kurse v. 6. April 1859.	
R. Kronen	15.10
Kais. Münz-Dukaten Agio	5.20
die. Rand die.	5.16
Napoleonsd'or	8.88
Souveraind'or	15.15
Friedrichsd'or	9.25
Preuss. d'or (deutsche)	8.95

	Agio	Geld.	Mare.
Engl. Sovereigns	—	11.10	—
Russische Imperiale	—	8.98	—
Bereinsthaler	—	—	—
Preussische Kassa-Anweisungen	—	1.66	1.67

Fremden-Anzeige.

Den 6 April 1859.

Hr. Fürst Jablanowsky, k. k. Oberlieutenant, von Venedig. — Hr. Dr. Netwal, Badearzt, von Triest. — Hr. Rish, Jäger, von Kappel. — Hr. Feich, Handelsmann, von Villach. — Hr. Herzer, Geschäftsmann, von Brünn.

Mit k. k. Allerh. Privilegium und kön. preuss. und baier. Allerh. Approbation.

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife

(in verleg. Origin.-Päckchen à 42 fr. öst. Währ.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl

in veriegelten und im Glase gestemp. Flaschen à 85 fr. öst. Währ.

KRAUTER-POMADE

in veriegelten und im Glase gestemp. Tiegeln à 85 fr. öst. Währ.

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta

in 1/2 und 1/4 Päckchen à 70 u. 33 fr. öst. Währ.

Vegetabilische Stangen-Pomade

in Stückchen à 30 fr. öst. Währ.

Balsamische OLIVEN-SEIFE

in Original-Päckchen à 35 fr. öst. W.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

in 1/2 und 1/4 Schachteln à 70 u. 33 fr.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der obenstehenden priv. Spezialitäten fast täglich = mannigfaltige Nachbildungen u. Fälschungen = hervorruft, wollen die geehrten P. T. Konsumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Original-Verpackungsart, als auch auf die Namen: **Dr. Borchardt** (Kräuter-Seife), **Dr. Hartung** (Chinarinden-Öl und Kräuter-Pomade), **Dr. Suin de Boutemard** (Zahn-Pasta), **Dr. Lindes** (Vegetab. Stangen-Pomade), **Dr. Koch** (Kräuter-Bonbons), so wie auch auf die Firmen der durch die betreffenden Lokalblätter und Provinzialzeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen alleinigen Herren Orts-Depotäre = zur Verhütung von Täuschungen = gefälligst genau achten.

Die alleinigen Lager obiger Spezialitäten befinden sich für **Laibach** bei **Johann Kraschowitz** und **Hoinig & Boschitsch** sowie auch für **Capodistria**: Apotheker **Giovanni Delise**; **Triest**: Apoth. **W. Eichler**; **Görz**: **G. Anelli**; **Illyr. Reizitz**: **Jos. Litschan**; **Klagenfurt**: Apoth. **Ant. Beinitz** und **Joh. Suppan**; **Krainburg**: **Theodor Lappain**; **Triest**: Apoth. **J. Serravallo** und Apoth. **Carlo Zanetti**; **Villach**: **Math. Fürst**, und für **Wippach**: bei **J. N. Dollenz**.